

Vision Dorfzentrum Roggwil

«Die Gemeinde Roggwil ist eine Dorfgemeinschaft mit rund 4'000 Einwohnerinnen und hat den Anspruch, ein eigenständiges Dorfleben mit Einkaufsmöglichkeiten und kulturellem Angebot zu ermöglichen. Der Wunsch der Gemeinde nach einem lebendigen Dorfzentrum ist gross. Dieses soll nicht nur im Detailhandel ein entsprechendes Angebot aufweisen, sondern auch als Ort der Begegnung und Identifikation dienen und Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten bieten. Aufgrund der Tatsache, dass das Liegenschaftsportfolio der Gemeinde Roggwil im Bearbeitungsperimeter mit überalterten und sanierungsbedürftigen Gebäuden besetzt ist, gilt es sich Gedanken zu künftigen Nutzungs- und Aufwertungspotenzialen im Dorfzentrum zu machen.»

Anfrage der Gemeinde Roggwil vom 16. Januar 2018

Diesbezüglich unterstützt die Hochschule Luzern die Gemeinde Roggwil in einem laufenden Forschungsprojekt bei der Erarbeitung eines räumlichen Leitbildes für das Dorfzentrum. Ziel ist es, grundlegende Aussagen zu den Freiräumen, den relevanten Aspekten für das Orts- und Landschaftsbild, der baulichen Dichte, der Nutzungsverteilung und der Erschliessung im Dorfzentrum zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang entwarfen die Architekturstudierenden im Zuge ihrer Bachelor-Thesis konkrete Projekte, die der Gemeinde Anhaltspunkte für die bauliche Entwicklung eröffnen.

Fragt man die Roggwilerinnen, spielen die Freiräume und die öffentlichen Gebäude eine wichtige Rolle bei der Identifikation mit dem Dorfzentrum. Sie bilden die Bühne für eine Vielzahl individueller und gemeinschaftlicher Erfahrungen. Der Gestaltung dieser baulichen Identitätsträger kommt daher eine besondere Bedeutung zu. In der diesjährigen Bachelor-Thesis stand der Entwurf qualitätsvoller Innen- und Aussenräume für die Dorfgemeinschaft im Vordergrund. Der Bearbeitungsperimeter der Studierende umfasste die Liegenschaften der Gemeinde entlang der Sekundarschulstrasse.

Auswahl Szenario

Die Aula wird zukünftig einer der zentralen Bausteine des Dorfzentrums. Da die bestehende Aula vermehrt an ihre Grenzen stösst, möchte die Gemeinde der Dorfgemeinschaft einen neuen repräsentativen Raum für unterschiedlichste Anlässe bieten. Hinzu kommen die notwendige Infrastruktur und weitere Mehrzweckräume, die den Vereinen, der Schule und anderen Interessierten zur Verfügung stehen. Um der Gemeinde unterschiedliche Lösungsvarianten zu bieten, standen den Studierenden für ihre Bachelor-Thesis zwei Szenarien für die Bearbeitung zur Auswahl. Zu beachten waren dabei eine ganzheitliche Betrachtung der Freiräume und der Gebäude, sowie die aktuellsten Vorgaben für hindernisfreies Bauen und Energie. Die Studierenden entschieden sich zu Beginn für eines der beiden Szenarien, welche jeweils einen anderen Standort für die Aula vorsehen.

Szenario A

Der Bearbeitungsfokus beim Szenario A lag auf dem Perimeter der Oberstufe. Das Oberstufenschulhaus weist aufgrund einer zunehmenden Anzahl Klassen einen Mangel an Unterrichts- und Gruppenräumen auf. Es stellt sich die Frage, wie eine Erweiterung des Schulhauses aussehen könnte. Ausserdem ist die Erschliessung im Bestand zu optimieren, da diese im Moment nur bedingt hindernisfrei ist. Im Aussenraum zeigt sich die ungünstige Ausgangslage, dass sich Parkplätze und Pausenplatz überlagern. Diese galt es bei der Planung zu entflechten. Inwiefern die bestehende Aula als Teil des Ensembles erhalten und anderweitig genutzt werden kann, wurde durch die Studierenden ebenso geprüft, wie die Platzierung der neuen Aula mit den zusätzlichen Nutzungen innerhalb des Perimeters. Die Entfernung der bestehenden Tagesschule erzeugte diesbezüglich etwas mehr Spielraum für unterschiedliche ortsbauliche Lösungen.

Szenario B

Beim Szenario B befassten sich die Studierenden mit dem Perimeter der Gemeindeverwaltung. Das Gemeindehaus aus den 1960er Jahren steht an prominenter Stelle direkt an der Hauptstrasse und bildet den Auftakt in den Bearbeitungsperimeter. Über die Jahre ist der Raumbedarf der Verwaltung kontinuierlich gewachsen und das Haus erfüllt die heutigen Bedürfnisse nach zeitgemässen Arbeitsabläufen und Arbeitsplätzen nur noch bedingt. Ausgehend vom geforderten Raumprogramm war zu prüfen, ob das bestehende Gebäude sinnvoll erweiterbar ist oder nur ein Ersatzneubau die Anforderungen erfüllen kann. Das benachbarte Mehrzweckgebäude beherbergt mehrere Nutzungen. Neben dem Werkhof, der Feuerwehr und einem Mehrzweckraum sowie Lagerräumen im Obergeschoss, sind dies im Untergeschoss auch noch eine Sanitätshilfsstelle und ein Kommandoposten. Da das Gebäude sanierungsbedürftig ist und die ursprünglichen Nutzungen in den Untergeschossen nicht mehr aktiv sind, überlegt sich die Gemeinde den Werkhof und die Feuerwehr auszulagern. Die Studierenden mussten sich entscheiden, das Gebäude ganz oder teilweise zurückzubauen. Innerhalb des Perimeters waren der Neubau für die Aula und die Erweiterung der Gemeindeverwaltung oder ein allfälliger Ersatzbau vertieft zu bearbeiten. Im Bereich des Mehrzweckgebäudes war zu beachten, dass ein Rückbau des zweifachen Untergeschosses ein relevanter Kostenfaktor sein kann. Neben dem Entwurf der Gebäude, galt auch beim Szenario B ein besonderes Augenmerk der Gestaltung der Aussenräume.

Legende

- 1) Gemeindeverwaltung
- 2) Mehrzweckgebäude
- 3) Kindergarten
- 4) Tagesschule
- 5) Oberstufenschulhaus
- 6) Aula

